

Neu-Braunfels-er Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 4. Januar, 1894.

Nummer 10.

Lokales.

Neu Braunfels Orchester. Regelmäßige Versammlung und Uebung nächstens Sonntag den 7ten Jan. Morgens 10 Uhr. S. Dietel.

Ein paar Flaschen "Extra Dry" und daneben eine Kiste guter Cigarren für das Zeitungspersonal eine willkommene Ueberraschung am Neujahrstage. Auf Ihres Hauses Wohl, Herr Sanda!

Seit Monaten waren nicht so viele Geschäftsreisende in der Stadt wie heute.

Hip. Dittlinger wird bald mit dem Bau eines zwölfstöckigen Wohnhauses auf dem Vereinsberge beginnen.

Baumwolle 6 1/2-7cts.

Ein der prominentesten Eisenbahnleute wurde von einem Correspondenten der San Antonio Express gefragt was er von dem Plane der M. R. & T. Bahngesellschaft in Bezug auf die Verlängerung der Strecke nach San Antonio halte. Die Antwort lautete: „Ich glaube, die M. R. & T. wird von zu guten Geschäftsleuten verwalten, welche das ganze Geschäft nur in Umlauf gesetzt haben, um die International Bahn zu veranlassen, ihre Strecke der M. R. & T. gegen Entschädigung zurückzugeben.“

Der Bau einer neuen Bahn von einem Punkt zwischen San Marcos und Lockhart nach San Antonio ist für die M. R. & T. zu kostspielig und das Abkommen mit der Southern Pacific, durch welche die M. R. & T. nach San Antonio gelangt, ist bedeutend billiger.“ Demnach also: Viel Geschrei und wenig Woll.

Bei John Faust ist ein kleiner Bub angekommen und er hat auch gleich ein Schwesterlein mitgebracht.

Ein werthvolles nächtliches Geschenk für die Leser der Neu Braunfels-er Zeitung. Jeder, der dieselbe ein Jahr voraus bezahlt, erhält das „Deutsche-amerikanische Kochbuch in schöner, starkem Einbände. Das Buch enthält außer einer vorzüglichen Anleitung zum Kochen und Einmachen von Früchten u. s. w. viel Belehrung für den Haushalt.“

Clear Spring. Wenn Fräulein Sie sprechen die Wahrheit, Ich muß es nun selber gefehlt, Ich sehe es mit kuckender Klarheit! Die Welt ist nur da sich zu drehn! Pistolenknallen, frohe Ruhe und ein Neulichtes Beglückwünschen brachte uns der Uebergang vom alten in das neue Jahr. Zu Familientreffen sowohl wie bei „Schuenemann“ waren die Menschen verammelt, um das neue Jahr bei der Punsch, Rheinweinbowl oder beim Bier zu erwarten. Ein fröhliches Willkommen, da wonnige Schwelgereien! Der Arme, wie der Reiche — der dümmte Nege wie der gelehrteste Professor — der Jüngling wie der Greis — der Sonnen- wie der Klosterbruder — Alles was lebt und trinken kann, wirft für diese eine Nacht den ganzen übrigen Kram bei Seite und lebt nur die! O, was ist das für eine tolle Nacht für manchen Sterblichen! Profit Neujahr! Das ist der Jubel aus Millionen Kehlen, den uns die Stunde abringt, in der wir mit dem Alten gebrochen haben. Graß und Ländelbrud, vergessen so manche Feindschaft — Alles ist Frieden, Liebe und Frohsinn! — Der Reiger der Uhr bei Freund Schuenemann zeigt die 4te Stunde — die Flamme der Begeisterung erlischt langsam, und auch der schöne Jubel im Saale verläßt allmählich. Nur hier und da erklingt noch ein heiseres „Profit Neujahr“, das eben so weiter zurückgegeben wird — da und dort noch ein „Schräger“ der sich selbst etwas erzählend, seitwärts wankt, einige sehr „Schwache“ lassen auffallend oft den Namen „Ulrich“ erschallen. — Es war eine schöne Nacht des Aufgebens und Bergehens! Auch der Schwelgereier lebt nur einen Tag! — Nun kommen nach und nach die Dinge der realen Wirklichkeit zurück. — Rechnungen,

Blutige Feiertage in Dallas. Es scheint, als ob kein Weihnachtsfest vorübergehen kann, ohne daß in der Geschichte unserer Stadt dies durch ein blutiges Blut gezeichnet wird. So lange die barbarische Sitte herrscht, das heiligste Fest der Christenheit auf gewaltsame Weise durch das tolle Abrennen von Feuerwerk und Abknallen von Schießwaffen aller Art zu feiern, so lange dürfte wohl keine Verrückung in diesen Verhältnissen zu erwarten sein. Die schreckliche Blutthat des vorletzten Weihnachtstages, welche einem braven Manne und Vater einer zahlreichen Familie das Leben kostete, ist noch in fischer Erinnerung und schon wieder ist die Feiertage des Weihnachtsfestes in unserer Stadt mit einer schrecklichen Blutthat verbunden.

Am Weihnachtsmorgen, noch ehe der Tag angebrochen war schon ein junges Menschenleben der schrecklichen Unfälle des Schießens mit Feuerwerk, oder auch vielleicht dem Auturbsche des Verbreders zum Opfer gefallen. An Batterton Avenue, in der Nähe von Griffin Straße, fielen drei einhändige Gezeiten und Italienern, welche sich durch Haustüren ernähren, bewohnt werden. Das Haus No. 118 wird von Nicholas Alhos, dessen Sohn James Alhos, Strati Nicas und Jim Cornelius bewohnt. Nicas und Cornelius schliefen zusammen in einem Bett, letzteres nach der Wand zu. Gegen 3 Uhr Morgens wurden die Schlüfer durch einen in der Nähe abgefeuerten Schuß aufgeweckt und eivige Sekunden später, bemerkte Strati, daß sein Schlafgenosse in Zuckungen lag. Ebe noch Licht gemacht werden konnte, war Cornelius bereits eine Leiche. Eine aus einem 41-falbrigen Revolver abgefeuerte Kugel hatte die äußere oder innere dünne Bretterwand durchschlagen und was dem Schlüfer durch den Rücken in die Lunge gedrungen, ihn fast augenblicklich tödtend. Das Haus liegt etwa 3 Fuß unter dem Straßenniveau und muß der Schuß von der Mitte der Straße aus abgefeuert worden sein. Die Polizei wurde benachrichtigt, doch ist dieselbe trotz eifriger Nachforschungen noch im Unklaren darüber, ob die tödtliche Kugel von einem Vorübergehenden zufällig oder von einem kalterechenden Neugierher abgefeuert worden. Der Ermordete war etwa 22 Jahre alt und wurde am Nachmittag vom seinen Landsleuten beerdigt.

Ein Auge weniger. Der 10 Jahre alte Lawrence Freeman spielte am Montag mit einigen Kameraden mit Pulver, welches sie zum Explozieren brachten. Er erhielt durch eine vorzeitige Explozion Verletzungen im Gesicht, welches die Sehkraft auf einem Auge zerstörte.

Brandstiftung und Steschaffaire. Während im Hutchins Prezint das Lokals-Option-Gesetz in Kraft ist, scheint doch kein Mangel an schlechtem Schnaps zu herrschen. Wenigstens gelang es Jeff Wilkes, am Weihnachtstag sich einen kanibalischen Rausch anzutrinken und in diesem Zustande den Schweden Lewis Wilson mit einem Messer bereit zurichten, daß an seinem Wiederankommen gezweifelt wird. Nach dieser Felddenthat ließ Wilkes sein Haus in Brand und mit teuflischer Freude ergötzte er sich an dem Anblick, während seine arme Frau und Kinder aus Angst vor dem Unhold in den nahen Wald flüchteten. Wilkes befindet sich hinter Schloß und Riegel, um den weiteren Verlauf von Wilson's Verletzungen abzuwarten.

Rapnes Entkommen. Während sich am Montag Abend der im nördlichen Stadttheile wohnende Herr Jeff D. Matthews als Santa Claus verkleidete, seine Kinder und deren kleine Freunde bescheerte und durch Baummwolle den Schnee auf seiner Kleidung markiert hatte, geriet letztere an einer Kerze in Brand und im Nu stand der Santa Claus in Flammen. Ein anwesender Freund warf Matthews, welcher mit den brennenden Kleidern in's Freie eilen wollte zu Boden und löschte mit seinem Mund das Feuer, wodurch er sich schwerliche Brandwunden zuzog. Herr Matthews selbst wurde am Hals und Kopf schimm verlegt und hat es nur der Lärve vor seinem Gesicht zu verdanken, daß er nicht das Augenlicht einbüßte.

Auch einer Frau Duff an Caruth Straße passierte ein ähnlicher Unfall und entging sie mit knapper Noth einem schrecklichen Tod, zog sich jedoch nichts destoweniger ganz erhebliche Verletzungen zu.

Gottlose Spitzbuben. Während die Baptistenkirche in Ost-Dallas am Dienstag Abend in ihrer Kirche eine Besprechung nebst Christbaum-Festlichkeit abhielt, schlich sich ein Dieb, welcher keine Furcht vor dem Delicium des Herrn zu haben schien, in das Garderobezimmer, wo er mehrere Ueberzieher, Shawls, Reitschne und einige Pakete — Feuer-Grader's flahl. Wie letztere übrigens in ein Gotteshaus kommen, ist unverständlich.

Ein Budenstreich. Als am Montag Abend ein Omnibus der Dallas Transfer Line die Noß Avenue entlang fuhr, ließen einige junge als Gentlemen verkleidete Hoodlums einige Raketen gegen das Gefährt los, dadurch die Pferde schon machend, welche natürlich durchgingen, den Omnibus umwarfen und schlamm beschädigten. Auch der Treiber erlitt Verletzungen. Glücklicherweise hatte der Omnibus allePassa-

giere abgeliefert und war zur Zeit unbesetzt. Der Treiber hat die Hoodlums welche in einem angesehenen Geschäftshause angeheilt sind, erkannt und werden dieselben von der Transfers Co. für ihren Unfug verantwortlich gehalten werden.

Beinahe ein Brandunglück. Ein schwarzer Hoodlum, welcher das Weihnachtstfest durch Vertilgung einer Unmenge Schnapps feierte, ergab sich am Montag in das Haus einer farbigen Familie in Griffin Str., wo er mit dem Revolver in der Hand die Insassen vertrieb. Die Waffe entlud sich und die Kugel zerstückte die brennende Lampe, beinahe eine Feuersbrunst verursachend. Die schnell herbeieilende Mannschaft der chemischen Spritze löschte das Feuer. Leider ist es nicht gelungen, den schwarzen Hallunken einzufangen.

Feuerwerk-Fabrik abgebrannt. Als würdiges Finale brannte am Montag die Feuerwerk-Fabrik in West-Dallas ab. Dieselbe war bereits seit zwei Jahren, als der Besitzer plötzlich verschwand, außer Betrieb. Eine Quantität in dem Gebäude aufgeschichteter Feuerwerkskörper explozierten und soll das dadurch entstandene Feuerwerk das brillante während der ganzen Feiertage gewesen sein.

Die Folgen der barbarischen Art und Weise, wie die Amerikaner das Weihnachtstfest feiern, sind dieses Jahr viel schrecklicher, als sonst. Mord und Todtschlag, tödtliche Unfälle, Brandanschläge u. s. w. waren nicht nur in Dallas und Texas, sondern im Gebiete der ganzen Vereinigten Staaten an der Tagesordnung. (Nord Texas Presse.)

* Bekommen eure Kinder leichtbals-bräume? Wenn ja — dann solltet ihr nie ohne eine Flasche Chamberlain's Cough Remedy sein. Es kurirt sicher und leicht niemals. Sofort bei Entdeckung der Krankheit gegeben, wird es den Anfall aufhalten. Das Mittel ist die beste Hilfe für Tausende von Kindern, deren Kinder leicht an Bräume leiden. Es ist keine Gefahr dabei, große Dosen zu geben, denn es enthält nichts Schädliches. 50 C. Flasche bei J. W. Schumann.

Dr. Berliner „Volls-Big.“ wird der Wortlaut des von dem Gouverneur der Stadt Berlin, Generalleutnant von Moellenhoff unter 10. Juli 1785 an die Offiziere der Berliner Garnison erlassenen Zirkularschreibens zur Verfügung gestellt. Das interessante Allen sind lautet: „Seit 2 Jahren als so lange ich das Gouvernement in dieser Provinz führte, ist immer meiner ersten Bemühungen gewesen zur Ehre der Menschlichkeit die barbarisch geringschätzbarkeit der Offiziers gegen den gemeinen Mann auszumerzen und ich muß zu meiner Verwunderung und Freude sagen, daß ich bei Regimentern dieser Garnison, offenbar die Früchte davon gewahrt werde. Nur bei einem Regiment, das ich jetzt noch nicht nennen will ist die alte aber noch Meinungen beruhende Idee einiger Offiziers, den gemeinen Mann durch Barbarei, tyrannisches Prügeln, Stoßen und Schimpfen zu seiner Schuldigkeit anzuhaken, noch Mode. Ich rathe es aber demjenigen Herrn Commandeur, so sich diese Verfahrungsart bis dato zu Schulden kommen lassen, an, davon abzuziehen, den gemeinen Mann nur mit Ambition, als mit der Tyrannie zu der Ordnung und Kriegs-Geschicklichkeit zu führen die des Königs Maj. verlangen. S. Maj. haben keine Söldner, Canailles, Racailles, Hände und Krab-zug im Dienste; sondern rechtschaffene Soldaten, welches wir auch sind, nur bloß daß uns das zufällige Glück höhere Charaktere gegeben hat. Denn unter den gemeinen Soldaten sind viele so gut als wir, und vielleicht würden es manche noch besser als wir verstehen. Ein jeder Offizier sollte sich freuen, ein Anführer Ehrerbietender Soldaten zu sein; das ist er aber gerade nicht, wenn er diejenigen, deren Befehlshaber er ist, unter eine so geringe Race von Menschen heruntersetzt.“

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde Geheimpolizist D'Conner von der Church Str.-Station in New-York um seinen Beistand angegangen, da in der Wirtschaft von Fiske an der Ecke von Liberty und Church Straße, ein Weiß sein Wesen treibe. D'Conner ging entschlossen nach der ihm bezeichneten Stelle, blieb aber auch erst inmitten der vielen Personen, die sich vor der Thüre der Wirtschaft angeammelt hatten, stehen, um auf die Geräusche zu horchen, die aus dem Innern des letzteren hervorbrangen. Bald hörte man Kettengerassel, bald dumpfes Kläppeln, Geheul und Stöhnen, und die entsetzten Zuhörer baten den Beamten, er möchte den Geist vertreiben. Der Mann des Befehles klopfte denn auch gegen die Thür. Da fiel dieselbe auf, und ein Mann von Fleisch und Blut fürzte heraus und in des Beamten Arme. Unter großem Gesehle brachte D'Conner ihn nach der Polizeistation, wo der Gefangene angab, Charles McIntyre zu heißen in Newark als Elektriker beschäftigt zu sein und in der genannten Wirtschaft, in der er eingeschlossen war, aus Versehen eingeschlossen worden zu sein. Er habe dann, als er aufgewacht, alle erdenklichen Geräusche verursacht, um Passanten auf seine prekäre Lage aufmerksam zu machen. Der Mann war gut gekleidet, und es bestand kein Zweifel, daß er die Wahrheit erzählte. Er wurde denn auch am Sonntag im Tombs-Polizeigericht freigelassen.

Mittendorffs Garten neben dem Courthouse. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirtschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigsten Cigarren, hübsige und feine Raucher und Kautabade. Stets feineres Lagerbier an Zapf. Billard und Pool Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmeckhafte nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

— Ein Aussehen erregender Revolverkampf wird aus Schroda in der Provinz Posen unter dem 4. d. Mts., wie folgt, mitgeteilt: Vor einiger Zeit wurden die Herren Lieutenant Kohlsaat, Rittergutsbesitzer in Slupia, Premierlieutenant Mikulski, Rittergutsbesitzer in Sienkerz, und Herr Gregor, Rittergutsbesitzer im Nagradomiz, zur Abdrungscommission gewählt. Die beiden letzteren Herren erklärten sofort, sie könnten mit Herrn Gregor, welcher nicht Offizier ist, gemeinschaftlich nicht arbeiten. Herr Gregor forderte darauf die beiden Benannten zum Duell, beide lehnten ab, weil Gregor nicht Offizier sei. Gregor erklärte darauf, er werde die Weiden, wo er sie antreffe, obreißen. Gregor sah später Herrn Mikulski aus dem Hotel Hütlner zum Hofe gehen, er folgte ihm und ohreiigte ihn. Mikulski zog einen Revolver hervor und sagte: „Ich werde hiermit antworten.“ Gregor erwiderte: „Ich habe auch einen solchen bei mir.“ Beide feuerten sofort auf einander los; der eine gab vier, der andere drei Schüsse ab. Beide sind sehr schwer verletzt. Der Hausknecht und Kutsher des Hotels Hütlner, die sich in dem kaum zwanzig Schritte langen und zehn Schritte breiten Hofe des Hotels befanden, konnten sich nur mit knapper Noth in Sicherheit bringen. Bei den beiden Verwundeten, die in der Stadt untergebracht wurden, sind vier Aerzte thätig; die Kugeln konnten bisher nicht entfernt werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Der bekannte Mimiker und Baudebner Alexander sah einst in einem deutschen Badeorte an der gedachten Tafel in einem Gasthose. Ihm gegenüber saß ein Engländer, doch dieser bleibt den Gegengrüb schuldig. Diese Unfreundlichkeit verletzte den Größenden und beschloß, dem langen Sohne Albons eine Lektion zu geben.

Er tat dies durch eine Handbewegung seinen Budel ein, neben ihm auf einem Stuhle Platz zu nehmen, und besta-

zwei Wiener Würstchen. „Wir auch zwei!“ ruft sofort der Budel. Der Engländer starrt bald den Budel, bald dessen Besitzer an und fragt dann: „Sind das Würstchen, das kann sprechen, Ihr Eigenthum?“ — „Jawohl, mein Herr, der Hund gehört mir.“ — „Wieviel kosten das Würstchen?“ — „Ich will nicht verkaufen sein!“ protestirte der Hund energig. Der Engländer schied seinem Gegenüber eine Hundertpfund-Note hin, die dieser mit der Bemerkung einsteckt: „Für diesen Preis mag nun der Hund Ihnen gehören.“ — „Gott-m! rief der Engländer, — nun muß das Hund reden für mich, von diesem Tag sprech' ich kein Wort mehr!“ — „Ich auch nicht!“ erklärte der Hund, und er hielt Wort.

— Vonkers, N. J., 26. Dez. Robert Fisher, ein Millionär und Menschenfreund, starb heute Morgen im Alter von 57 Jahren im Pfarrhause der Trinity Episcopalkirche in New Rochelle. Der Verstorbenen war gestern bei dem Weihnachtsgottesdienste in der Kirche in scheinbar bestem Wohlbefinden anwesend. Am Ende der Feier stellte er sich an die Ausgangsthür und gab jedem der armeren Mitglieder und Anwesenden in der Kirche ein \$20 Goldstück als Weihnachtsgeschenk. Er hatte dieses Werk der Menschenliebe kaum beendet, als er plötzlich wandte und gestürzt sein würde, wenn er nicht von anwesenden Freunden aufgefangen worden wäre. Er wurde auf Anordnung des Rektors nach dem Pfarrhause der Kirche gebracht und ärztliche Hilfe sofort herbeigeholt. Er starb heute früh 7 Uhr.

— Ueber einen Fall von Scheintod wird aus Wilska in Schlesien geschrieben: Die Gattin eines Majors sollte hier am 30. v. M. begraben werden. Die Leiche war in einem besonderen Zimmer auf dem Parabedette aufgebahrt. Da die Herstellung der Gruft sich verzögerte, so blieb die Leiche länger, wie anfänglich beabsichtigt war, im Zimmer. Als am Vormittag des vierten Tages des Hinlides ein Dienstmädchen das im Blumen- und Kränzeschmuck prangende Trauerzimmer betrat, gewahrte es, starr vor Schrecken, daß die als todt betrauerte Herrin sich aus dem Sarge erhebt. Die Dame, welche als angehende Leiche vom Regimentsarzt und zwei anderen Ärzten untersucht worden war, war in einen Starckampf verfallen und wäre, wenn nicht zufällig die Beisehung eine Verzögerung erfahren hätte, in der Gruft erstickt.

Ein Führer! Seit seiner ersten Einführung hat „Electric Bitters“ rasch die allgemeine Gunst des Publikums gewonnen und jetzt ist es das beliebteste medizinische Stärkungsmittel, nichts enthaltend was es zu einem berauschenden Getränke stampeln könnte. Es ist bekannt als die beste Medizin gegen Magen, Leber- oder Nieren-Beschwerden. Es kurirt Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen u. s. w. schützt gegen Malaria. Garantie mit jeder Flasche oder das Geld wird wieder zurückgegeben. Preis 50 Cts. per Flasche. 2 Zu verkaufen bei A. Tolle.

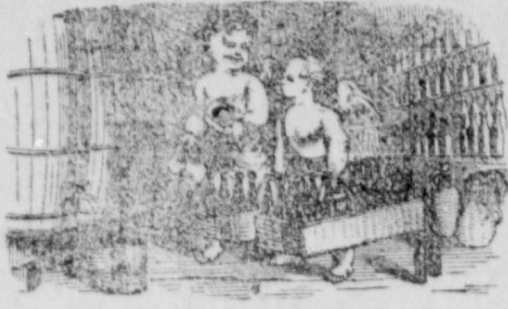
— Dem amerikanischen Erforscher der Affenprade, Prof. Gardner, ist einer von den beiden Chimpanzen, die er von Afrika mitgebracht hatte, in Liverpool gestorben. Die beiden hießen Aaron und Elisabeth. Elisabeth fiel dem rauhen englischen Klima zum Opfer. Es war eine rührende Todeszene. Aaron hielt seine Gattin in den Armen. Als Prof. Gardner ihr die Hand an's Herz gehalten hatte, um zu fühlen, ob es ausge schlagen habe, that Aaron es auch und sah dem Professor in's Auge, als ob er sagen wollte, ob das alles sei, was geschehen könne. Dann wurde Aaron untröstlich. Mit Gewalt mußte man ihm die todteliebte entziehen. Auf keinem Menschenantlig hätte sich der Schmerz klarer abspiegeln können. So wenigstens sagt Prof Gardner.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe. 12 1/2

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarrenrumpf
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Willy Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenerbestatter.)

Herr Balth. Breiß wird den Leichnerwagen für Begräbnis
fahren. 110

Chr. Mueller

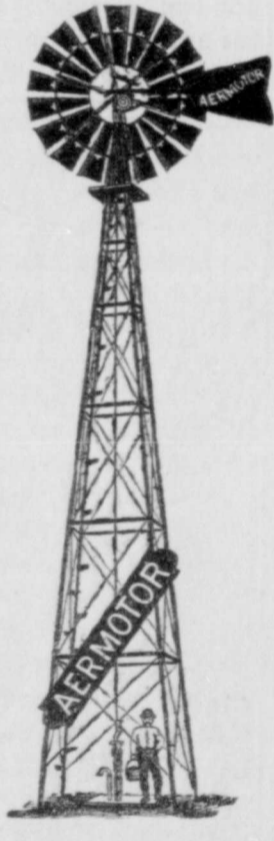
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer

Brewer's Own Bottling
San Antonio, Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

nur
60.000
Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlstuhl, mit
Unkosten des Aufstellens sind extra!



Er
Boots, Groceries, Serrentleiber, Güte,
Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.
Kaufleute von
Landesproducten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.
F. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten **AERATOR** (siehe Abbildung) und
Schleibler in

COMAL LUMBER CO.

Edon Castel- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18 H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardisch steht den Gästen zur Verfügung

The HUGO & SCHMELTZER Co. San Antonio, Texas.

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

Al einige Agenten für
Anker-Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House und Stachelberg
Bier. Agenten für die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft und die
Kort deutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Kann der Schulmeister schreiben?

In den Jahren 1848 und 1849 war ich Hauslehrer beim Förster Christian N—e zu S—f in Medlenburg-Schwe-
rin. Sch—, der Schulmeister des Dor-
fes, seines Handwerks ein Schneider,
hatte damals schon nahe an zwanzig
Jahre sein Amt verwaltet und zwar zur
vollkommenen Zufriedenheit der Behör-
den und aller Beteiligten, wenigstens
war nie Klage über ihn geführt worden.
Als aber die Söhne der Tagelöhner
und Forstarbeiter im schleswig-holstein-
schen Kriege waren und ihren besorgten
Eltern nicht schreiben konnten, „ob sie
gesund geblieben, weil sie eben das
Schreiben nie gelernt hatten, da ging
es über den Schulmeister her. Der leb-
hafte Wunsch, von ihren Söhnen im
Kriege Nachricht zu erhalten, hatte die-
sen ungebildeten Bewohnern des „plat-
ten Landes“ mit einem Schlage die Noth-
wendigkeit einer guten Schule klar ge-
macht. Sie glaubten dem Schulmeister
nicht, der Alles auf die unüberwindliche
Dummheit ihrer Kinder schob, sondern
erlaubten sich, seine Fähigkeit als Lehrer
zu bezweifeln. Zum ersten Male fiel
es ihnen auf, daß auch nicht ein einziger
seiner früheren oder jetzigen Schüler
lesen könne, daß er nie Unterricht im
Schreiben gegeben und daß Niemand ihn
selbst zu schreiben gesehen hatte. Einige
der jüngeren Männer entbedeten sogar,
daß er weder Feder noch Tinte im Hause
habe, und behaupteten nun dreist und
feck, der Schulmeister selbst könne nicht
schreiben. Das zündete, und wie ein
Lauffeuer ging es von Mund zu Mund:
„Kann der Schulmeister schreiben?“
Daher diese kitzlige Frage zu erledigen,
ging eine Deputation der Tagelöhner
mit der Courage von 1848 auf das
Goldberger Amt und verlangte einen
Lehrer, der lesen und schreiben könne.
Doch bei dem Verlangen blieb es; denn
als der Amtshauptmann die Rebellen
ansahnte: „Woher wißt Ihr denn,
daß Euer Schulmeister nicht lesen und
schreiben kann?“ standen sie wie die
Häsen am Berge und kehrten unverrich-
teter Sache wieder nach Hause zurück.

Der leichtsinnige Schulmeister hatte
bis dahin unter den schwerfälligen Dorf-
bewohnern immer eine gewisse Ueberle-
genheit behauptet; er hatte außer der
Schneiderpolitik eine geläufige Zunge;
er war der Einzige im Dorfe, der in
Güstrow (drei Meilen von S—f) gewes-
sen, hatte also die Welt gesehen — kurz,
er spielte, wie bei Erntebier und Hoch-
zeiten im wahren, so bei allen anderen
Gelegenheiten im höhern Sinne des
Wortes die erste „Figsoline“, wie er das
Ding auf Hochdeutsch nannte. Jetzt
aber fühlte er seine Autorität schwanken;
überall hörte er zarte Anspielungen im
medlenburger Frakturstil, der sich von
der Blumenprache dadurch unterschie-
det, daß er durchaus nicht mißverständ-
lich werden kann, und der Schulmeister
sann darauf, sich wieder zu Ehren zu
bringen.

Ogleich der Forstbot vom eigentli-
chen Dorf abgeordnet war, kam doch die
Frage: „Kann der Schulmeister schrei-
ben?“ auch bei uns zur Sprache. Ich
hielt es mit den Zweiflern, doch der
Förster — nebenbei gesagt, einer der
liebenswertesten und besten Menschen,
mit denen ich je in Bekanntschaft gekom-
men — erklärte, der Mann könne sicher-
lich schreiben, da Pastor H—r zu P—n,
der Schulvorstand, ihm ein gutes Zeug-
niß gegeben habe.

Die Aufklärung über die große Fra-
ge gab uns der Schulmeister selbst in ei-
ner höchst drolligen Weise. Seit längerer
Zeit ging er häufig nach der oben
erwähnten Amtstadt Goldberg, sammelte
dort sprachsweise Kriegsnachrichten
und andere Tagesneuigkeiten, die es in
den Jahren 1848 und 1849 immer gab,
und wenn er des Abends wieder im
Dorfe war, las er seinen Nachbarn diese
Neuigkeiten aus einem vorgehaltenen
Zeitungsblatt vor. Das imponirte —
er gewann Zubörer und Freunde.

Auf einem dieser Ausflüge nach Gold-
berg, als er wie gewöhnlich auf der Post-
nachfrage, ob Briefe für den Förster
N—e da wären, sagte ihm der Postmei-
ster, daß außer den Briefen für den
Förster auch einer für ihn da sei. Ein
Brief für ihn! Ihm schwindelte. Es
war der erste, den er in seinem Leben je
erhalten hatte. Kein Wunder, daß er
vor Begierde brennte, den Inhalt kennen
zu lernen. Er läuft spornstreichs zu-
rück zu dem rechtsfertigen seiner Freunde,
dem Handlungsbienner, der ihm nicht
bloß Koffe und Zucker verkauft, sondern
auch stets die meisten Zeitungsnachrich-
ten mittheilt. Was vor Aufregung
bittet er ihn, ihm den Brief vorzulesen.

Der Labenschwengel, ein loser Vogel,
liest: „An den Schulmeister Sch— zu
S—f. Da nunmehr der Krieg mit den
Türken ausgebrochen ist und jeder Mann
die Waffen ergreifen muß, um das Va-
terland zu verteidigen, so ist Er hier-
mit beauftragt, alle Tagelöhner und
Forstarbeiter, über einundzwanzig Jahre
alt, aufzufordern, sich morgen
schon um neun Uhr in dem Amtsgebäude
zu Goldberg unfehlbar einzufinden.
Widrigenfalls werden selbige mit fünf
Jahren Zuchthaus bestraft werden. Ge-
geben zu Goldberg.“ Gläubig hört
Sch— es an und denkt: „Tausend (war-
tet) je Canallin, wo will ich auch hin,
was ne Hark!“. Schnell erkundigt er
sich, was der Türke eigentlich für ein
Mensch sei, und wo er wohne, worauf
der Labenschwengel ihm zu verstehen
gibt, daß der Türke der grausamste al-
ter Wilden sei. Zum Ueberfluß zeigt
er ihm noch einen Schillingssilberbo-
gen, auf dem in glühenden Farben ein
türkischer Unhold abgebildet ist. Nun
hält's ihn aber nicht länger; mit ge-
schickten Schritten erreicht er Abends das
Dorf und berichtet, die Kriegsjurie sei
los, der Türkentrieg ausgebrochen, und
den Brief aus der Tasche ziehend, liest
er den staunenden Landbewohnern den
kategorischen Auftrag des Goldberger
Amtes vor.

Am nächsten Morgen, wir hatten ge-
rade gefräßt, kommt mit wichtigen
Schritten der Gelehrte des Dorfes auf
den Forstbot händigt mit einem Krag-
fuß und höflichen „Guten Morgen, Herr
Förster!“ die Briefe ein und fängt an
zu sondiren, ob wir von dem Türkent-
riege schon Nachricht haben. „Ja, Herr
Förster, was denken Sie davon?“
„Wovon?“
„Ja, von dem Krieg.“
„O, der Krieg ist so nu böbi.“
„I was, he is jo irst githern aufzun-
gen, na, id seih, Sei hem noch nicht davon
hürt! id mein' den Krieg mit den Tür-
ken.“

„Dumm's Tug — wer hett Sei denn
dat updunn?“
„Herr Förster,“ — er fing jetzt hoch-
deutsch an, — „ich hab' allen Respect
vor Sie, aber ich sonne Anzüglichkeiten
muß ich mich denn doch gehorriamt ver-
birren. Es is nich meine Schuld, daß
Sie von diese Sache bis dato nich ge-
hürt haben.“ Während er dies sagte,
hatte er seinen Brief aus der Tasche ge-
zogen und die Brille aufgesetzt. Er
kämpfte sich und las uns vor, was der
wichtige Goldberger ihm vorgelesen hatte.
Durch unser unabdingbares Nachbelei-
digt, bemerkte er in sehr verlegtem To-
ne, er wisse nicht, was da so lauten sei,
Krieg sei immer eine ernsthafte Sache,
aber Krieg mit dem Türken sei fürchter-
lich.

Vergebens suchte ich ihm zu bedenken,
daß irgend Jemand ihm den Brief ge-
schrieben haben müßte, um ihn zum
Besten zu haben, und daß der „Türk“
ein schwacher kranker Mann sei, der gar
nicht an Krieg denke. „Was sagen Sie,
Herr Candidat, haben Sie den Türk all-
enans seih?“ Ich verneinte. „Werner
id hem em seih,“ sagte er stolz und sich
wieder an den Förster wendend, „vrid-
marthes (prechtswarzes) Haar hatt he
im en langen gnäterswartensnaurboort;
en krummen Sabel schwenkt er äner sin-
nen Kopp un dat Mul reet her wie
witt upp.“ Dabei riß er selbst das Maul
auf, zeigte seine Zähne und schwang den
imaginären Sabel über seinem Kopf.
Der Förster wälzte sich vor Lachen; ich
selbst war dem Erschließen nahe. Die
Szene war so gelungen, daß sie mir
ewig unvergänglich bleibt. So bald ich
zu Athem kommen konnte, ersuchte ich
den Schulmeister, sich zu legen und mir
den Brief zu zeigen. Ich las ihn laut
vor; er lautete: „Lieber Schwoger ich
bin Euch zum Trost doch nach Amerika
gegangen und habe meine Frau mitge-
nommen. Ich wohne in — — und da-
mit Ihr sehen könnt, daß Alles wahr
ist, was ich schreibe, lege ich unfern
Schiffsfchein bei. Dein.“ Bei den
ersten Worten war der Schulmeister auf-
gesprungen. Sprachlos, bleich u. star-
r stand er da, eine gefallene Größe; das
Geheimniß seines Lebens war entdeckt.
Nach einigen vergeblichen Blaulen beich-
tete er, wie Alles gekommen, und ge-
stand, daß er nicht schreiben und nur die
großgedruckten Fragen am Lutherischen
Katechismus lesen könne, die er als Kind
auswendig gelernt. Umsonst bat er um
Schonung. Der Förster sagte ihm, er
hoffe, daß er die Ta. Sch. nee noch nicht
auf's Goldberger Amt berordert habe.

„Ach, Herr Förster,“ sagte er weiner-
lich, „sei fund all ne gaur halw Stun'n
unewegs.“ Damit war er aber auch zur-
ück binaus und in vollem Lauf hinter
den Tagelöhner her. Nach etwa zwei

Stunden brachte er sie triumphirend zu-
rück. Es seien andere Nachrichten ge-
kommen, mit dem Kriege sei es nicht,
hatte er ihnen gesagt. Ueber den Stand
der Sache aufgeklärt, verlangten später
die Tagelöhner zum zweiten Male einen
anderen Lehrer. Das Amt wandte sich
jetzt an den Schulvorstand, den Pastor
H—r in P—n. Dieser aber, obgleich
ich ihm obige Geschichte erzählt hatte,
berichtete dem Amte, daß der Schul-
meister Sch— zu S—f genügend-
de Kenntnisse besitze, um eine Dorf-
schule zu halten. Wie viel Med-
lenburg auch gebündigt haben mag, besag-
te er H—r hat es nicht verbrochen,“ denn
er war ein Sachse. Ehre dem Ehre ge-
bühret! Seine Hochwohlwürden er-
zählten kurz darauf den benachbarten
Pächtern und Gutbesitzern bei einem
Kartoffel-Abendessen, an dem auch ich
theilnahm, wie er dem armen Schulmei-
ster durch sein gutes Zeugniß aus der
Noth geholfen habe. Ich war noch sehr
jung damals, aber als ein echter Sohn
Medlenburgs hatte ich längst gelernt,
das uns angekommene Vorrecht der
Großheit zu beanspruchen und auszu-
üben. Ich erhob mich und erklärte ihm
ruhig, aber sehr laut und deutlich jede
Silbe betonend, daß er dem Goldberger
Amt absichtlich und willkürlich eine arge
Lüge berichtet, da er vorher durch mich
und den Förster unterrichtet sei, daß der
Mann, der unter seiner specuellen Auf-
sicht zwanzig Jahre lang Schulmeister
in S—f gewesen, weder lesen noch schrei-
ben könne.

„Und mit Schreden und mit Grauen
hörten's die Ritter und Edeltrauen.“
Auch der Pastor war stumm, nur
suchte er die Wästel mit einem Blick nach
oben, als wollte er sagen: „Himmlicher
Vater, vergieb diesem jungen Grobian!“
Ich war aber einmal im Zuge und gab
die ganze Geschichte vom Türkentriege
zum Besten. Alles lachte und nickte mir
zu. Mancher drückte die Hand,
vor Allen der brave Förster. Ich hatte
gesiegt — der Pastor war in dem Tür-
kentriege gänzlich geschloffen. Und der
Schulmeister blieb Schulmeister und ist
es wahrscheinlich noch jetzt, wenigstens
habe ich nicht gehört, daß er gestorben.
H. Stauda in Troy (Amerika). 1873.

Ein Serold des neuen Jahres.

Nimm die letzten drei Jahrzehnte oder
vielleicht Jahrhunderte, so bedeutet dieser
Zeitabschnitt die Periode der unbegrenzten
Populärheit von Robert's Magenbitter's.
Der Anfang des Jahres 1844 wird ange-
hänbig durch das Erscheinen eines neuen
Bitters' Almanach's, in welchem die An-
wendung die Herkunft und die Wirkungen
dieser weltberühmten Medizin klar vorge-
legt sein werden. Jedermann sollte ihn
lesen. Der in dieser stofflichen Prosa-
beimühende Statender und die statistischen
Verhältnissen, die Statistik, die Statistik
und sonstige Verhältnisse, im arztwissenschaft-
lichen Hinsicht, gleichmäßig beleuchtet und unterhal-
tend. Der Almanach wird von der hiesigen
Compagnie in Pittsburg, Pa., selbst
herausgegeben. Allein an der medizinischen
technischen Herstellung derselben sind mehr
als hundert Personen länger als 11 Monate
pro Jahr beschäftigt. Der Almanach ist
weniger als in allen Apotheken und bei
Landhandlungen zu erhalten; er erscheint in
englischer, deutscher, französischer, waltin-
scher, norwegischer, schwedischer, holländi-
cher, böhmischer, ungarischer und spani-
scher Sprache, und ist somit ein cosmopoliti-
tisches Werk, das unter allen Almanach's der
Welt nicht seines Gleichen findet.

Von einem geräuchernten Diebe
wird aus Kosnehmen in Dispreken be-
richtet: Zu der Nacht hörte der Besitzer
L. lästlich Hülserufe, von denen er sich
nicht klar werden konnte, woher sie ka-
men. Er weckte seine beiden erwachsene
Söhne, um den nach Hilfe Rufenden
ausfindig zu machen. Eben waren die
drei Männer in den Hausflur getreten,
als die Hülserufe wiederum erklangen,
und zwar aus dem — Schornstein der
gegenüberliegenden Sommerküche. Als
man hier emporendete, gewachte man
auf einem der Duerbalken, welche zum
Aufhängen des zum Räuchern bestimm-
ten Fleisches dienen, einen Menschen
sizen, welcher, in Torfrauch gehüllt, um
Retung bat. Es mußte nun, nachdem
man sofort erkannte, daß man es mit
einem Diebe zu thun hatte, eine Leiter
in dem Schornstein gestellt werden, auf
welcher der gründlich ausgeräuchernte
Mensch in einem unbeschreiblichen Zu-
stande herabstieg. Er erzählte, daß
er mit noch zwei Spießgesellen das
Fleisch habe fleben wollen, vermittelst
der Dackleiter an den Schornstein ge-
langt sei und mittelst einer Leine sich in
den selben hinabgelassen habe. Vettere
mußte aber nicht genügend befestigt ge-
wesen sein, denn kaum hätte er den Bal-
ken erreicht, als die Leine sich lösgelöst
hätte und herabgezallen sei. Seine bei-
den Kameraden hätten, als sie seine La-
ge wahrnahmen, nichts mehr von sich hö-
ren lassen, und sind wohl davongelassen.
An Rettung sei nicht zu denken gewesen
da er einen Sprung in die qualmernde
Tiefe nicht gewagt. Da der Best's

L. selbst Amtsvorsteher ist, so wurde
der Dieb sofort am andern Tag
auch seine beiden Helfershelfer verhaf-
tet.

* 302 Bylie Avenue, Pittsburg,
Pa. — Einer meiner Arbeiter fiel von
einer Leiter und verrenkte und quetschte
seiner Arm in schlimmer Weise. Er
gebrauchte St. Jakobs Oel und war in
vier Tagen geheilt. — Franz X. Goetz.

— Krutich wurde einem Bauern in
der Nähe der russischen Grenze auf rus-
sischer Seite ein feistes Vorstenoisch ge-
stohlen. Der Veracht der Thäterschaft
fiel auf mehrere Soldaten des Grenz-
fordons, welche Abends wiederholt in
unmittelbarer Nähe des Gehöftes be-
obachtet worden waren; einer von ihnen
war überdies der Liebhaber der Wagh
des bestohlenen Bauern. Am Morgen
nach dem Diebstahl meldete der Bauer
dem Pulkownik (Kapitän der Grenzwa-
che) den Vorfall, welcher sich denn auch
sofort in Begleitung eines Besonderen,
eines Schreiber's und des Bestohlenen
nach einem eine Werst vom Thortore ge-
legenen Häuschen eines polnischen Ar-
beiters begab, wohin das Schwein ge-
schafft sein sollte. Beim Betreten des
Häusches hielten und standen einige heu-
tende Weiber, sowie mehrere Rosalen
um ein mit einem Laken bedecktes La-
ger, um welches außerdem noch einige
brennende Fackellichter gestellt waren.
Als die Soldaten ihren Chef erblickten
wollten sie sich rasch seitwärts drücken
melden aber auf ein energisches Stoy!
(Halt!) : „Papuschka zmyr“ (O. J.
Väterchen ist gestorben) und erzählten
weiter, daß sie ihren lieben Freund, wel-
cher jorden gestorben wäre, noch einmal
hätten sehen wollen. Mit Hilfe der
Soldaten wurde nun jeder Winkel vom
Keller bis zum 2ten durchstöbert, ohne
jedoch ein Wort zu finden. Bei
der bekanntem russischen Vielat vor Lei-
chen wurde selbst verständlich das ver-
meintliche Todtenlager nicht angetröft.
Als der Pulkownik mit seiner Beglei-
tung sich entfernt hatte, wurde der Tot-
te — das bereits ausgegeschlachte, ge-
stohlene Schwein — gehakt, gekocht und
von der Trauergesellschaft als Beifisch
und Wellvorst theilweise verpestet. Das
auch der nötige Wutz nicht fehlte, ver-
steht sich von selbst. Der bestohlene
Bauer dagegen wurde, weil er „ehrlie-
be“ Soldaten des Diebstahls beschuld-
digt hatte, vom Wolf (dem Dorfschulzen)
zu einer Gelbse von zwei Rubeln ver-
urtheilt.

— Cines Tages wurde der berühmte
englische Arzt Sir Andrew Clark von
einem wohlbekannten Parlamentarier
konfultirt nach der üblichen Untersu-
chung gab Clark, wie dies seine Ge-
wohnheit, dem Patienten strenge Vor-
schriften in Bezug auf Diät und fügte
als letztes Wort hinzu: „Und eine Ci-
garre nach dem Essen, wohl gemeint,
eine Cigarre.“ Nach einigen Tagen kam
der Patient wieder, eher etwas fränker,
als vorher. „Folgst Sie meinen Vor-
schriften?“ fragte Sir Andrew ernst.
„Buddelstlich,“ war die Antwort.
„Hoffentlich verpassen Sie nicht, was ich
Ihnen wegen der Cigarre sagte. Sie se-
hen aus, als ob Sie die erlaubte Quan-
tität überschritten hätten.“ „Ja Ge-
genheit, ich eine machte mir so schlecht
daß ich gewiß keine Neigung für mehr
spürte. Ich habe selber nie geraucht.“
— Tableau! — Der beschäftigte Dok-
tor zu dessen Maxime es gehörte, das
Rauschen seiner Patienten einzuschränken
hatte ganz vergessen zu fragen, ob dieser
spezielle Patient überhaupt rauche. —
Bei einem großen Essen bemerkte Sir
Andrew ein, wie seine Nachbarn ein
Gericht vorbeigehen ließ, von dem er sich
reichlich genommen hatte. Er fragte ob
sie es nicht möge, es sei auch geeignet.
„O ja,“ war die Antwort, „ich mag es
aber mein Doktor hat's mir verboten.“
— „Ach was! Unja.“ Das kann Nie-
mand etwas schaden. Wer ist denn Ihr
Doktor? — Ein schelmisches Lächeln,
ein Augenzwinkern: „Sir Andrew
Clark!“

— Sen. Hoar legte eine Massenpeti-
tion vor, die 150,000 Unterschriften
und auf die Verbesserung der Landstra-
ßen gerichtet ist. In der Schrift ist
ausgeführt, daß das Verbringen von
Ackerbauprodukten nach den Märkten auf
guten Straßen viel billiger werden und
daß dem ganzen Lande dadurch großer
Vorthheil erwachsen würde. Die Peti-
tion ist von 17 Staatsgewaltverwehren
mitunterzeichnet und ist gewaltigen
Umfang, daß mehrere Männer nötig
waren, um sie in den Spinnweben zu
schleppen.

Die Kur für

Stropheln glaubt man früher in einer Berührung...

Stropheln.

In der Strophel angeht, so nicht die sich schon in...

Ayer's

Carlparilla, und die Geschwulst verwickelt. —

Carlparilla,

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

S. BERNARD

Die Leber, der Magen, des Darm und die...

Krätzer

Das einzige Mittel, welches zugleich auf die...

PILLEN

Ein verheißtes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Holzmann & Worf, SALOON.

Totenjauber der See. Von P. G. Heims.

Sie löst doch immer wieder, die ewig See...

der Roje liegen bleibt, der wird nicht viel Gutes...

Was die alte Nordsee wohl in diesen Tagen...

Nordsee—Mordsee! Da oben in der „Zimmerbuch“...

Sturmnacht im Oktober. Spure, tiefende Wolken...

Ein verheißtes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Holzmann & Worf, SALOON.

Totenjauber der See. Von P. G. Heims.

wälzend... und nun bricht er in sich zusammen...

„Was's dat?“, fährt Die Jensen aus dem schweren...

„Gott's ein Dunner! wi katern!“ Dieser legt sich...

Sturmnacht im Oktober. Spure, tiefende Wolken...

Ein verheißtes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Holzmann & Worf, SALOON.

Totenjauber der See. Von P. G. Heims.

ist die Kammer erleuchtet; und hell im Licht...

„Was's dat?“, fährt Die Jensen aus dem schweren...

„Gott's ein Dunner! wi katern!“ Dieser legt sich...

Sturmnacht im Oktober. Spure, tiefende Wolken...

Ein verheißtes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Holzmann & Worf, SALOON.

Totenjauber der See. Von P. G. Heims.

Ein schreiendes Bedürfnis FAIRBANK'S CLAIRETTE SEIFE. N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS.

Gottlieb Oberkamp's SALOON. Dr. H. Leonards. Dr. A. GARWOOD.

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier. Robert Krause.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler.

Marmor - Deschaeff. Ad. HINMANN & Co.

Ed. Naegelin Bäckerei & Conditorei.

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$3.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Benjamin Harrison für 1896.

Die „Daily America“ veröffentlicht Folgendes:

Seben erfährt man, daß die Freunde des früheren Präsidenten Harrison einen Plan verabschiedet haben, nach welchem sie beabsichtigen, ihn im Jahre 1896 zum Bannerträger der republikanischen Partei zu machen.

„Natürlich verlassen wir uns auf die alten Harrison'schen Beamten, welche den Kern bilden müssen, aber wir hoffen auch, eine Menge von neuen Anhängern zu gewinnen.“

Der Deutsch-Amerikaner in der Politik und seine Berechtigung.

Der Deutsche in Amerika hat schon in den meisten Städten die Erfahrung gemacht, daß man ihn, so bald er als Deutsch-Amerikaner in der Politik auftritt und sich Gehör verschaffen sucht, nicht besonders gern hat.

Im New-Yorker „Cooper-Institut“ fand dieser Tage eine Versammlung von Deutsch-Amerikanern statt, um die neue Demokratie des Staates organisieren zu helfen.

nischen Demokraten oder deutsch-amerikanischen Reformern zu sprechen, weil es in diesem Lande nur amerikanische Bürger geben sollte, ohne Rücksicht auf ihre Abstammung.

Diese treffenden Worte sollten gar manchem Deutsch-Amerikaner, der seinen Landsleuten die Berechtigung zur politischen Organisation aus Liebesdienerei gegen Anglo-Amerikaner oder auch nur Melelierer abgesprochen hat, die Schamröthe in die Wangen treiben.

Zum Herzensroman am bayrischen Hofe.

Zu dem Herzensroman am bayrischen Hofe wird noch berichtet: Die Anwesenheit der Eltern der Braut wie des Bräutigams bei der Trauung beweist, daß diese Heirath trotz des anfänglichen Widerspruchs schließlich die Zustimmung des Oberhauptes des bayrischen Königshauses gefunden hat.

— Von Wölfen angefallen. Aus Brule in Wisconsin wird berichtet: „Die großen, grauen Wölfe, die wildesten und gefährlichsten ihrer Art, werden in den Wäldern der Umgegend wieder sehr häufig.“

Bei dieser Gelegenheit wird noch eine weniger bekannt gewordene Verbindung einer Prinzessin mit einem Arzt erinnert, an das Bündniß der Prinzessin Pauline von Württemberg mit einem Arzt aus Schlesien, dem Dr. Willm.

Chicago, 29. Dezember. Brendergaß, der Mörder des Mayors Harrison, ist schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Angouleme, 30. Dec. Der Prozeß gegen die Teilnehmer an dem Mordes-Mordes-Gemeßel ist beendet. Sämmtliche Angeklagte sind freigesprochen.

— Kapstadt, 30 Dec. Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge ist eine Frau in Pondoland, welche ihr Kind verbergt und getödtet haben soll, in entsetzlicher Weise zu Tode gemartert worden.

I Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und behalt den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake.

— In einer Sitzung der Gemeindevertretung in Nixdorf bei Berlin beantragten die socialdemokratischen Gemeindevorordneten, armen Kindern, die ohne Frühstück zur Schule gehen müssen, solches auf Gemeindefosten in der Schule zu verabfolgen.

— Von Wölfen angefallen. Aus Brule in Wisconsin wird berichtet: „Die großen, grauen Wölfe, die wildesten und gefährlichsten ihrer Art, werden in den Wäldern der Umgegend wieder sehr häufig.“

— August, Ma., 20. Dec. Der Ex-Gesandte Stevens veröffentlichte heute Abend eine Antwort auf die Wotschaft des Präsidenten Cleveland.

Der schönste Zug meiner Schwiegermutter war der, mit dem sie wegfuhr. (Bl. W.)

Trinker-Raschab.

Fremder: „Westen Abend waren wir auf dem Keller und haben uns dort famos unterhalten!“

Müchener: „Famos unterhalten?! ... Ja, was hat denn näher dem Wierl g'fest?“ (Bl. W.)

* Nachdem man „1 Minute Cough Cure“ genommen hat, fühlt man sofort Erleichterung.

E. Schwantes Musikunterricht Achtung!

Wir bezahlen für ungehähtes Korn denselben Preis wie S. Lande für geschältes Korn.

Zahnarzt! Dr. J. F. Zoberman

Dr. J. F. Zoberman, neben Lenzen's Halle. Alle Zahnarbeiten werden prompt ausgeführt.

Zu verkaufen!

4 Lots 192 bei 384 Fuß, getheilt oder im Ganzen, nebst Wohnhaus, 3 Zimmer und Küche, große Scheune, 3 Brunnen, Wasserleitung, Gemüsesowie junger Obgart, alles unter guter Draht-Netz-Fenz, nahe West-Sequin Straße gelegen.

Wohnungswchsel!

Ich wohne von 1. Juli ab in Tiege's Haus zwischen Fracht und Passagier-Depot auf der Westseite des Eisenbahngeländes.

Ed. Gruene, Musiklehrer. Photographen. F. W. Schwarz u. Co

Liefere unter Garantie guter Ausführung 1 Duzend Bilder (Cabinet) für nur \$3.00.

Gute Wohnstätte.

Das Schnaup'sche Grundstück (ein Ader groß) nebst gutem Wohnhaus in der Mill Straße zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein Dampfessel von 6 Pferdekraft und eine Dampfmaschine von 16 Pferdekraft mit passendem Kessel ist billig zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein gute Gelegenheit ein geräumiges, solides Haus (Stein) zu kaufen in der Mill Straße bei

Achtung!

Guter Sand und Kies, vom feinsten bis zum größten, sowie Brennholz, billig zu kaufen.

Dr. S. BRANN Praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wohnung: Neu Braunfels, Sequin Str.; Haus des Apotheker Tolle.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS. To keep abreast with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES.

Großer Masken-Ball COMAL RIFLES

veranstaltet von den LENZEN'S HALLE, Sonnabend Abend, den 2ten Februar, 1894.

Preise für die beste Gruppe und für die beste Character-Maske werden vertheilt. Eintritt 50 Cents.

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört durch den Gebrauch schlechten Rauch-Tobaks. Eine Frage Ein großes Renommee Für Euch Guter Rath

Der Beachtung werthe Thatsachen

Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Police in The Mutual Life Insurance Co.

Richard A. McCurdy, Präsident. als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.

San Antonio Brewing Ass'n CITY BRAUEREI

Brauer des berühmten Pearl Flaschen Bieres

Dieses Bier zeichnet sich durch sein Reinheit und Güte und durch sein Wohlgeschmack aus und übertrifft alle Flaschenbiere im Markte.

Das Fass-Bier

der City Brauerei erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit und wird überaus vorgezogen.

Soeben erhalten!

Eine Carload der berühmten Ferguson Hammock Cart's

Sansing Farmwagen und WEIR black land Pfluege

zu den billigsten Preisen.

N. HOLZ & SON



wird also die Erbschaft bald an-
"Ich habe Grund zu vermuten, daß
den Verwandten das Testament
schien werden. Die Hesselrodes sind
nächsten Erbhabenden, ebenso nahe,
Kräulein v. Wihard."

"Ist ansehtbar, Durchlaucht. Und
gleich natürlich von dem Inhalt des
Testaments nichts bekannt geworden
sind die Herren v. Hesselrode
sowas ohne nicht so gleichgültig,
ich sie diese Jahre her seigten. Sie
den sicherlich einen Erbschaftsrecht
haben."
"Und mit Erfolg?" "lang die erste
Gegenfrage des Prinzen."
"Wer kann das absehen? Es gibt
mancherlei Wege dazu! Jedenfalls
sien wir uns, das heißt, ich mich
Kräulein Hella gerichtet halten. Die
figerung ist zunächst das Wich-
tigste."
"Der Prinz sah den Sprecher so fra-
nd an, daß dieser erklärte hinzu-
te: "Bei einem Rechtsstreit dieser
ist er im Besitz Beschlüsse, als
erklagt, stets im Vortheil, denn der
ger hat die schwieriger und mühsa-
mere Aufgabe, die Unrechtmäßigkeit
des Beschlusses nachzuweisen."
"Und die Nachforschung? Warum
sionen Sie dieselbe so besonders?
ie sind der Mandatar des Frei-
ern."
"Aber er ist als Jurist unter
Kuratel der Landesoberste, die mich
fellt hat. Mein Rechtsstreit hat be-
mmte Grenzen. Mit dem Moment
des Todes meines Mandanten hört der-
auf."
"Jedoch bitte ich Sie jetzt nochmals,
ich es schon brieflich that, meiner
nteressen zu wahren."
"Das werde ich thun, Durchlaucht;
habe alle Vorkehrungen so getrof-
f, daß wir nach menschlichem Erme-
en die Erben sein müssen, die sich als
Besitzer von Schloß und Herrschaft
dabehin betätigen."
"Verhältnissen?"
"Es ist eine auf unläugbare Brauch und
recht begründete Art, eine Ver-
gütung rechtlich zu vollziehen.
e besteht in verschiedenen an sich
rlos scheinenden Formalitäten."
"Und diese sind?" "Verzeihen Sie
eine Wisbegierde, Herr Doktor."
"Nun, Durchlaucht, es handelt sich
hre Tochter um mehr als eine
illion, da ist Ihre Frage begrif-
f genug. Ich habe also zunächst zu
nähnen, daß das Schloß sehr fest
d verschlossen ist. Es handelt sich
o darum, zuerst ins Schloß, im Be-
h der Schlüssel zu sein, Feuer zu
nen Herde zu zünden, Befehle zu er-
ellen, als thatsächlichen Ausdruck des
errenrechtes. Man betrachtet es fer-
als Auerungen des Besitzrechtes,
den Baum umzuhaufen, einen Span
der Thür zu zerschneiden, wie gesagt,
es Alles knüpft sich an uralten Brauch
d an ein hierorts gültiges, fast ebenso
alt als Geset."

And Sie glauben also ohne Sorge
zu dürfen, daß Sie der Erste sein
den?"
"Ich glaube es, Durchlaucht, fühle
ich jedoch seit zwanzig Minuten vor Ihrer
Ankunft sehr beunruhigt. Man läßt
ich jeden eilhaft nach der Anstalt
hen. Der Freiherz liegt am Tode,
d einer meiner Schreiber will einen
r Bräuer Hesselrode in der Stadt ge-
ben haben."
"Aber da halte ich Sie ja auf, mein
rter Herr Doktor!"
"Durchlaucht verzeihen Sie! Ich bin
eben benachrichtigt, ich muß an dem
terbedeute sein; mein erster Schreiber
für diesen Fall die nötigen Be-
ide, es wird keine Minute verjäumt
den."
"Und ich habe nur zwei Stunden, bin
f der Durchreise. Kann ich Sie be-
iten?"
"Wenn Durchlaucht wünschen—" "Sie
e etwas zögernd der Antwort."
"Gewiß! Sie werden natürlich be-
eifen, daß ich nicht an das Sterbe-
er des Unglücklichen dringen will,
er ich bin ganz voll von dem Gedan-
n an mein armt Kind, und möchte
och mehr von Ihnen erfahren. Dabei
uß ich zur rechten Zeit in der Residenz
n. Ich bin nämlich General ge-
orden."
"Da gratulire ich, Durchlaucht!"
"Die der Rechtsanwalt, während Beide
on die Treppe hinab waren und auf
e Straße traten."
"Ja, denken Sie. Aus meiner Ver-
nung hat man mich plötzlich zurück-
rt."
"Der Advokat stand im raschen Gehen
n."
"Man führt von ersten Dingen,
rchlaucht!"
"Nun, recht, der Erbprinz ist unheil-
r, und das Kind—wenn er nur nicht
r Schmerz erlebt, es vor sich sterben
nen zu müssen! Und darum leuchtet
ie die Gnadenonne plötzlich wieder.
e Einen Unglück ist dies Anderen
nd auf dieser elenden Welt. Nicht
d das Schicksal so schlecht behandelt,
ch mir kein Achsel gar keinen Einbruch
acht, sondern nur alle Bitterkeit in
ie anregt, die sich in diesen langen
ahren in meinem Herzen sammelt."
"Durchlaucht werden das überwin-
en. Wo es erste Pflichten zu über-
hmen gibt, wird der Verstand und die
lichterne Hinneigung der Thatfachen vor
e Front geordnet."
"Das weiß ich, aber ich kann's nicht
ndern, mir ist gallebitter zu Munde,
nd darum muß ich auch Waagthung
ben für mein Gefühl. Das ist's,
as mich zu Ihnen führt."
"Doktor Reutler blickte schweigend sei-

glaube ich, Durchlaucht müssen mir zu-
geben, daß der Moment eines so nahe
vorbevorbegehenden schweren doppelten
Schicksalschlages für Ihr Haus nicht
der Zeitpunkt ist, wo die Sensations-
bedürftigkeit des Publikums die
Einzelnheiten eines längst begrabenen,
wenn auch von Ihnen noch nicht ver-
schmerzten Romans aufzubringen. Je-
denfalls würden Durchlaucht Denjenigen
sein, der am meisten von der öffentlichen
Besprechung der damaligen Vorgänge
zu leiden hätte. Und was Hella be-
trifft—"
"Der Prinz stand betroffen still. In
seinem Gesicht arbeitete es, dunkle
Schatten liefen darüber hin, offenbar
kämpfte er mit sich. Endlich sagte er
bedrückt: "Herr Doktor, da haben Sie
Recht! So grausam der Fürst an mir
gehandelt hat—in seinem Kummer dar-
f ich ihm das nicht antun! Denn ein
töblicher Verdruss wäre es ihm, ich weiß
es. Mein, so grausam kommt' ich doch
nicht sein! Sohn und Enkel begraben,
dann den verhassten Verwandten als
Nächsten neben sich stellen zu müssen—
es beugt ihn sicher bis zur Erde! Mein,
ich muß warten, sehen, was sich thun
läßt.—Und wissen Sie, Herr Doktor,
ich habe zu schwer gelitten, um nicht
selbst meines Feindes Leid begreifen zu
können. Es wäre ihm ein Schlag ins
Gesicht! Mag er Sohn und Enkel be-
weinen und sein Kummer rein bleiben! An
mir hat er nicht so gut gehandelt,
aber Sie's darum."
"Durchlaucht erweisen mit diesem
Entschluß sich selbst die größte Ghe!"
sagte Reutler ernst. "Dann blickte er
nach der Anstalt, an die sie jetzt schon
nahe heran kamen."
"Wenn der alte Herr heute oder
morgen stirbt, ist Hella ein reiches
Mädchen, lieber Doktor!" meinte der
Prinz nach einer Weile. "Ich bitte,
sorgen Sie nur, daß das Testament
nicht angefochten wird, oder wenn trotz-
dem, daß Hella zu ihrem Recht kommt.
Meine arme Kleine! Und ich kenne sie
nicht einmal!"
"Ihre Sorge, Durchlaucht! Und
wollen Sie Ihre Tochter nicht wenig-
stens sehen?"
"Sehen! Sehen! Was nützt mir
das! Soll ich vielleicht in Ihrer Mut-
ter Augen blicken und dann vor ihr
stehen als ein Fremder?"
"So geben Durchlaucht noch ein paar
Monate zu. Nur keine Lebensverlän-
gerung! Sie ist bei Frau Volandon gut auf-
gehoben, ihre Erziehung aus dem Ver-
dienst des Freiherren eine völlig standege-
mäßige."
"Das ist recht, erinnern Sie mich
auch noch daran, daß ich für mein ge-
liebtes Kind nicht einen Thaler ausgeben
hätte!"
"Durchlaucht sind in der That gereizt
und verbittert. Wie damals die Sachen
lagen, mußten Sie selbst einsehen, daß
der eingeschlagene Weg der beste und
richtigste war."
"Ja! Herz und Verstand haben
bei mir aber nie übereinstimmen wol-
len!"
"Das geht anderen Leuten auch wohl
so," lächelte Reutler.
"Nun ging es sicher nicht so!"
"So will ich Ihnen denn Lebenswohl
sagen, Herr Doktor, und auf Wieder-
sehen! Von meinem Eitel aus konnte
ich Sie nicht kennen lernen, von jetzt an
wird unser Briefwechsel durch gelegent-
liche mündliche Besprechungen zu er-
freulichem Resultate führen."
"Und wohin reisen Durchlaucht
jetzt?"
"Zunächst nach der Residenz; viel-
leicht soll ich den Fürsten nach Cannes
begleiten, man meint nicht, daß der
Erbprinz noch reisen kann, jedenfalls
darf er es bei Andruß des Winters
weniger als je."
"Nach lebhaftem Handeschütteln trenn-
ten sich die beiden Männer."
"Ich glaube, Herr Doktor, ich sehe
meine Kleine doch noch! Es ist so ein
eigen Gefühl! Die ganze Liebeszeit
mit ihrer Mutter ist heute wieder in
mir angewachst," sagte der Prinz zu-
letzt.
Eine Minute später verschwand Dok-
tor Reutler hinter dem Thor der An-
stalt, und Prinz Heinrich ging, die
Hände in den Taschen seines Ueberzie-
hers, in tiefen Gedanken wieder der
Stadt zu und dann leitwärts abbiegend
nach dem Posthause.
In der Nähe desselben lag eine Reihe
hübscher Villen, und vor der einen der-
selben fuhr, gerade als der Prinz vor-
über ging, eine elegante Equipage vor.
Erkannt erblickte er das fürstliche Wap-
pen, die Farben der Livree, und als er,
unwillkürlich stillstehend, sich nachfragte,
wer wohl hier vom Hofe wohne, hatte
er der Diener die Wagenghäre auf-
gelesen, und eine Dame in dunkler
Zelle rief ihm, ohne sich von ihrem
Sitze zu rühren, zu: "Prinz Heinrich!
Sie sehen, ich bin starr vor Staunen!"
"Ade! Gute Nacht! Nicht möglich! Sie?"
"Und Prinz Heinrich stand neben der
jetzt erst aussteigenden Dame, zog ihre
Hand an die Lippen und sagte erregt:
"Ein gutes Vorzeichen! Mein Schick-
sengel bezaubert mich, sobald ich den Fuß
auf die Schwelle der Heimath setze!"
Die Prinzessin, eine Schwester der
Fürstin, nahm seinen Arm.
"Ach, Heinrich, zu welcher Stunde
kommen Sie! Mit meinem Schwager
steht es sehr schlecht und ich bin viel,
meiner armen Schwester eine ihrer
Pflichten abzunehmen; sie hat das Prä-
torat über Frau Volandons Erzie-
hungsanstalt, und ich mache da an ihrer
Stelle einen Besuch!"
"Die Dame hielt inne, denn ihr fiel
auf, daß Prinz Heinrich blaß und roth
warde."
"Auf Ihren Blick antwortete er indefi-
nitenhaft: "Sie dürfen sich nicht
wundern, theure Prinzessin, daß mir bei
Ihrem Anblick viel Vergangenes vor
die Seele tritt."
"Ach, lassen Sie es vergessen sein,

Ein neues Leben liegt vor
Ihnen, bringen Sie seinen Eitel mit,
nur Frieden! Mein Schwager ist ein
ganz gebogener Greis geworden, und
die Fürstin kennen Sie nicht wieder.
Es ist zu hart!"
Zwischen verließen auch ihre Hof-
dame und ihr Kavaller, der Kammer-
herr v. Grottau, den Wagen; die Bor-
stellung erfolgte flüchtig, denn Frau
Volandon, auf der untersten Treppen-
stufe stehend, um die hohe Frau mit den
Vebrern und Lehrern der Anstalt in
feierlichster Stimmung zu begrüßen,
sollte nicht länger warten. Als dann
die Prinzessin in hübschster Weise ihre
die Hand drückte und in beredter Auer-
kennung von den heiligen und schönen
Pflichten redete, welche Frau Volandon
in so höchst anerkenntenswerther Weise
zum Wohl ihrer Zöglinge übte, da
strahlte ihre Miene.
In der Seele des Prinzen Heinrich
hatte durch diese ganz unerwartete Be-
gegung die Vergangenheit noch auf-
regendere Macht bekommen. Er mußte
sagen, wie er in das elegant und herr-
schaftlich eingerichtete Pensionat einge-
treten war, wie er die ihn von der Prin-
zessin aufgenötigte Rolle mechanisch ab-
spielte; dann wurden alle in den Schul-
saal geführt, und er empfand nur
Eines: "Ich werde sie sehen, mein eigen-
es Kind hat seine Ahnung, daß ihr
Vater vor ihr stehen wird!" Es war
doch ein seltsames Gefühl. Und wie
lange hatte er Hella, wenn er ehrlich
gegen sich sein wollte, vergessen gehabt,
trotz, zu wissen, daß es ihr an nichts
mangelte. Erst in den letzten Monaten
war das anders geworden; als die
Glücksstunde ihm einen ersten warmen
Strahl sandte, war ihm ein plötzliches
Verlangen gekommen nach dem Kinde.
"Kräulein Hella v. Wihard," schlug
der Name an sein Ohr, den er ein
stiebes holdes Bild getragen. Er fuhr
zusammen und sah die Prinzessin an,
die blieb aber von demselben unberührt.
Nun, es gab ja der Wihardts
so viele!
Vor ihm und der Fürstin stand eine
weißgekleidete Mädchengestalt; über
mittelgroß, sehr schlank, in halber, kaum
voll entwickelter Jungfräulichkeit, tief
erregt, mit Augen von strahlendem
Glanze.
Sie sprach—natürlich Verse!—erst
besangen, dann ruhiger.
"Das war sein Kind! Und Rück-
sichten zwangen ihn, zu schweigen, wie bi-
sher!"
Die Prinzessin küßte sie, den Namen
hatte sie nicht beachtet, weil das Mäd-
chen so überraschend schön war.
"Eine elterlose Waise, aber das ge-
liebte Kind dieses Hauses!" sagte Frau
Volandon, und dann küßte eine der
älteren Lehrer dem neben dem Prinzen
stehenden Kammerherren zu: "Sie ist
eine Sünderin, wird einen alten Ver-
wandten hier beerben und das reichste
Mädchen des Fürstenthums werden!"
Der Vater sah Hella an, die nun
wieder im Kreise der Schülerinnen
stand; die Schöne ohne Frage! Und
die Prinzessin redete mit gewohnter Mil-
de und Sicherheit die anderen Zöglinge
an; sie kante jede Familie des Adels
und sagte jedem der glücklichen Mäd-
chen etwas Liebenswürdiges. Hella
hatte sie nichts dergleichen gesagt, aber
sie gelüßt, und diese Bevorzugung ließ
das junge Mädchen freudestrahlend zu-
rück.
Auf einmal stand der Prinz vor ihr.
Und jetzt, als die Prinzessin ihn dort sah,
zuckte es über ihr Gesicht, in ihren
Augen. Noch ein Blick—und sie begriff
die Situation.
Aber was wollte er hier? Flüchtling
wie ein Blitz ging ihr das durch den
Sinn, dann that sie wieder völlig
ahnungslos und glaubte ihm damit den
besten Dienst zu erweisen. Er fragte
jetzt Hella: "Sie erinnern sich Ihrer
Eltern nicht, gnädiges Fräulein? Ich
höre, Sie kamen jung in dieses Haus?"
"Doch, Durchlaucht, zuweilen ist
mir's so, als ob ich meine Eltern vor
mir sehe. Aber ich kann die Bilder
nicht festhalten," war die Antwort.
Keine Betrübnis, kein Sehnen klang
ihm daraus entgegen.
"So sind Sie also hier glücklich?"
fragte er.
"Ja, Durchlaucht, sehr glücklich!—
Und ihre Augen leuchteten ihn an, daß
er die zweifelhafte Wahrheit sah.
"Aber Sie sind erwachsen. Wohin
werden Sie gehen, wenn man Sie hier
entläßt?"
"Da wurde sie flammend roth, und
alle ihre Gefährtinnen blickten auf sie.
"Ich weiß es noch nicht. Ich habe
einen Vormund," sagte sie besangen.
"Und sie erbt nachstens ein großes
Schloß und ein paar Millionen!" sagte
teuf eines der Wadfishchen, das gleich
darauf unter den tadelnden Blicken aller
anderen Pensionärinnen am liebsten in
die Erde gesunken wäre.
Hella wurde noch röther.
"Wirklich?" hatte der Prinz ge-
rufen.
"Man weiß es noch nicht, aber Dok-
tor Reutler sagt, es sei wahrscheinlich;
der Großonkel habe es, so lange er noch
vermünftig war, öfters ausgesprochen."
"Sie war sehr verlegen und küßte
das Alles kaum verständlich."
"Also Sie sind hier zufrieden, liebes
Kind?" fragte der Prinz nach einmal.
"Ja, Durchlaucht!" gab sie ihm wie-
der zur Antwort.
"Sie braucht mich nicht!" dachte er
bei sich und dabei etmete er unwillkür-
lich hoch auf und sagte sich mit einer ge-
wissen Befriedigung: "Es hat also noch
Zeit!"
Gewiß, in seinem Innern war er sich
darüber in dieser letzten halben Stunde
klar geworden, daß die Absichten, die er
fern von der Welt in sich entwickelt
und mit Vorliebe geplant hatte, nicht
dem entsprachen, was er in Kurzen zu
werden berufen war. Die Weltfremd-
heit, in welcher er beinahe ein Jahr-

OCHS & ASCHBACHER
San Antonio, Texas.
Die einzige Berliner Weisbie
F. Marx in Texas.
Soda-Weiser, Sarsaparilla, Ginge
Ale und Mineralwasser. M.
Direkt zu beziehen von Ochs & Asch-
bacher, San Antonio, Tex.



Neuer Fleischmarkt
Im Hause des Herrn Gustav Seelag in
der San Antonio-Strasse,
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
räthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
Pfund.
Auftragswohl
Herrn Seelag.

Wm. Seekatz
San Antoniostrasse beim Postoffice-Block
Ochs & Aschbacher in Ochs & Aschbacher
Cardies, Cracker, Fancy Groceries
allen Arten von Nüssen, Michigan- und
California-Garten- u. Blumen-Säme-
ren, Tabak, Cigarren, Gewürzen, ein-
heimische und Südräucher und alle vor-
sichtige in dieses Fach schlagende Artikel.
Nocher Pfeifer wird stets zum höch-
sten Marktpreis verkauft.

LONESTAR SALT CO
Dallas, Texas
Die größte Compagnie im Staate. 800 Fass täglich.
Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres
Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.
Die Nachfrage wächst fortwährend!
Dieses Salz erhält das Fleisch!
Das Salz ist in besseren Säden verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält
volles Gewicht.
Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verpackt und nicht mit Erd-
oder Mineraln zu verwechseln.
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., J. S. Spall & Co., Geo. Pfeuffer & Co.,
J. L. Fort, D. Fort, Blumberg & Fitz, J. Wall & Co., Weber & Demid
Neu Braunfels, Wälhöfer Bros., Hunter, und G. D. Gruene, Goodwin, Tex.

Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.
Zum Verkauf bei
H. D. GRUENE, Thorn Hill

\$4.50
kaufen ein Cart- oder Buggy-Gesährt!

\$2.00
kaufen das schwerste Collar!

\$4.00
kaufen zwei „Lead-Harness!“

A. HOMANN.
Alle anderen Waaren im Vergleich!

H. Orth,
Schmied.
R. Gerlich,
Wagenbauer

Orth & Gerlich
— Händler in —
Farm- und Spring- Wagen.



Agenten für die
BAIN RUSHFORD, & HARRISON W
San Antonio, Tex. Neu Braun

Im Dienstbotenzimmer.

Clare Poche aus dem Wiener Leben.

In den Possen, welche an Theatern untergeordneten Ranges aufgeführt werden, ärgert man sich oft über die plumphen Späße durch Verfechten hinter spanischen Wänden oder in Kleiderkästen, weil es einem schier unmöglich dünkt, daß dergleichen in Wirklichkeit vorkommen könnte. Dennoch scheint es solche Situationen tatsächlich zu geben, wie wir zu unserm beträchtlichen Erstaunen aus einer kürzlich vor dem Bezirksgericht verhandelten Ehrenbeleidigungssache erfahren. Eine umfangreiche Klageschrift, deren Verlesung dem Richter hier und da ein Nöcheln entlockte, stellte ungefähr folgende Begebenheit fest.

Herr Laurentz Vöbiral, Privatbeamter, lebt mit seiner jungen Ehegattin Klara im schönsten Evidenzsachen, das nur zeitweilig durch die Besuche einer Erstante, der Frau Sofia Wiedinger, gestört wird. Frau Vöbiral wünscht nämlich, daß ihr Mann diese etwas mißtrauisch und zänkisch veranlagte Dame auf den Händen trage, um sie bei guter Stimmung zu erhalten, während Herr Vöbiral von der „alten Fange“ oder dem „englischen Senf“, wie er die Tante geruunt tituliert, anlässlich mehrfacher Streitigkeiten nichts wissen will. So oft Frau Wiedinger zu Besuch kommt, verweigert er sich entweder oder ergriff die Flucht ungeachtet aller Vorstellungen seiner Frau, die dann immer der guten Tante Kopfschmerzen oder dringende Arbeiten ihres Mannes vorlegen muß. Oftener um der Sache einmal auf den Grund zu kommen, erschien die gefährliche Tante an einem Tage zu einer ungewöhnlich frühen Stunde bei dem Ehepaar Vöbiral, so früh, daß Herr Vöbiral's Frühstück noch auf dem Tische im Speisezimmer stand, während er selbst im Schlafzimer die letzte Hand an seine Toilette legte. Er kannte schon den Tag der Klingel und suchte nicht weiter, als er aus dem Vorzimmer die Ankunftsstimme nebst der schneidenden Stimme Tante Sofies vernahm, die allsofort in das Speisezimmer geführt wurde. Gerade hatte er noch Zeit, die Thür zu diesem vom Schlafzimmer aus zu schließen, wobei er sich überzeugte, daß die Thür vom Speiszimmer nach dem Speisezimmer ebenfalls offen stand, so daß er, ohne von der Tante bemerkt zu werden, unmöglich zu seinem Frühstück gelangen konnte.

Eine Weile ließ er die beiden Frauen plaudern, in der Hoffnung, daß sich die Tante bald empfehlen werde. Allein diese redete beharrlich fort und erwiderte sich in den Augenblick, da er gerade in den sauren Apfel beißen und sein Frühstück nach einer raschen Begrüßung des unerwünschten Besuches gewinnen wollte, nach dem „lieben Herrn Vöbiral“. Etwas hastig antwortete seine Frau, sie flüchte, daß ihr Mann bereits nach dem Bureau gegangen sei. Nach dieser Notiz konnte also das Frühstück nur noch mit Eile eingebracht werden. „Ich werde mir's durch Vouise hierher tragen lassen“, dachte Herr Vöbiral, verwarf aber alsbald diesen Plan, weil er wußte, daß seine Frau auf das häßliche Dienstmädchen ein wenig eifersüchtig war. „Nein, ich werde meine Frau herauszuholen lassen und sie bitten, die Thüre zum Speisezimmer unauffällig zu schließen“, entschied sich der zernüchtere Ehegatte, „das ist logisch, daran kann meine Frau nichts finden, und ich brauche mich vor der zumeist Person doch nicht zu zeigen.“ Er schlüpfte also über den Korridor in die Küche und kloperte Vouise zu: „Küsten Sie gleich meine Frau unter einem Vorwande heraus, sagen Sie meinem Vöbiral, daß Gansel da is gerupft und was nun damit geschehen soll, oder so etwas dergleichen.“ 2-3 Mädchen folgte dem Befehl und alsbald hörte Herr Vöbiral, wie die beiden Frauen auf dem Korridor lachten, die Tante aber, anstatt Befehle zu befolgen, mit neugieriger Aehnlichkeit sagte: „Also ein Gansel hab's ihr heut? Das muß ich mir anschau'n, ob's etwas auch so fleber is, wie das meinige von voriger Woche.“

Herr des Himmels, überlegte Herr Vöbiral blitzschnell, bringt der Satan die Alte daher. Was mach ich denn? Wenn sie mich da trifft, so schmeiß sie ja drauf, daß ich mit dem Dienstmädchen ein Techtel-Mechtel hab'. Da gib's mir, als ich verstorben. Es ist zu dumm.

Während vor Horn schlüpfte Herr Vöbiral in den offenen Kleiderkasten des Dienstmädchens. Es war die höchste Zeit, denn im nächsten Augenblicke traten die beiden Frauen ein, hinter ihnen Vouise, die sich ebenso verlegte wie ihre Herrin umiaß, wo denn der gnädige Herr hingekommen. Die Tante hingegen griff ahnungslos nach dem getupften Gansel und prüfte es mit Kennernieren.

„Ein schönes Gansel“, sagte sie, „wüssetst, aber was hat's denn da an 'erag't? Jesaja, das Gansel hat ja ein Kropf.“ Da schau' her, Klara. Das is aber ein Naturspiel! Mein Kropf' hab' i tein' Kropf's Gansel mit g'hab'n. Ob das Viech auch g'lund wor? — Wagt, ich werd' dir beim Ausnehmen helfen, da werd'n wir ja gleich d'r'aufkommen, ob Alles in Ordnung is. Geh', gib mir eine Schürzen.“

lebenswürdig, „sel froh, wenn ich Dir die grausliche Arbeit abnimme, ich hab' eh heut' nix zu thun zu Haus.“

Und damit legte sie ihre Mantille ab und begann sich ganz ernstlich mit dem unglücklichen Gansel zu beschäftigen. Herr Vöbiral im Kasten kuschelte mit den Zähnen. Es war unerhört, auf welche dumme Weise er, ein erster Mann, in diese ekelhafte Situation gerathen. Er blinzelte nach seiner Frau hinaus, vor der er sich bis in's Innerste schämte, allein sie schien zu vermuten, daß er sich doch noch habe schämen können, denn auch sie gab sich nun mit der Tante gemeinsam der Anwendung des Gansels hin. Das konnte ja den halben Vormittag dauern. Während er grimmig über die abentheuerlichsten Pläne zu seiner Befreiung nachsann, kam Vouise an dem Kasten vorbei und schnell machte er ihr zwischen den Kleiderstücken hindurch ein Zeichen mit der Hand, um ihre Aufmerksamkeit auf seine verzweifelte Lage zu lenken. Allein das alberne Ding erschrak darüber dermaßen, daß es einen Schredensruf ausstieß und starr vor dem Kasten stehen blieb. Im Nu war auch die Tante vom Gansel weg und forschte mit Adlerblicken unter der Dienstboten-Garderobe umher, so daß Herr Vöbiral nichts übrig blieb, als sein Versteck zu verlassen. Er glaubte in die Erde sinken zu müssen, als er sich solchermaßen seiner Erbfeindin ausgeliefert sah.

Die Scene, die nun folgte, gab den eigentlichen Anlaß zu der Gerichtsverhandlung; denn die Tante ließ ihrer Entrüstung über den vermeintlichen Ehebrecher dermaßen freien Lauf, daß Herr Vöbiral trotz der inständigen Bitten seiner Frau eine Klage wegen dreizehn verschiedener schwerer Beschimpfungen und Schmähungen einbrachte, schon um sich in der Nachbarschaft zu rehabilitiren, die durch den lärmenden Vorgang so peinlich alarmirt worden war. Deswegen ungeachtet sprach sich der Richter für einen Ausgleich aus und legte der geklagten Frau Sofia Wiedinger nahe, den Vorfall, nachdem sich das Mißverständniß nun aufgelklärt habe, zu beendern.

„Hm,“ meinte achselzuckend diese riegsame Dame, „wer weiß, ob's so is, wie meine Nichte, der gute Parfa, sagt. Zutraun' thut ich dem Herrn da Alles.“

„Eine neue Beleidigung,“ brauste Herr Vöbiral auf; „jetzt nehm' ich gar keine Abbitte mehr an: Ich laß'— fügte er majestätisch hinzu—dem Gehege seinen Lauf.“

„Aber, Mamerl,“ bat die Frau, „schau, die Tante hat's ja gut gemeint mit mir; 's Gansel hat's mir wollen ausnehmen.“

„Ja, aber mich hat's ausgenommen aus dem Kasten und—“

Alle Lind mühten ihm doch nichts, er mußte auf den Ausgleich eingehen. Und so blieb Alles beim Alten—nur die arme Vouise, darauf wäre Hundert gegen Eins zu wetten, die Vouise wird am längsten im Hause Vöbiral's geblieben sein. Das ist so die häßliche Gerechtigkeit!—

Gegründete Besehrniß. General Kniphhanen, der im Jahre 1776 die von England angeordneten heftigen Soldtruppen befehligte, war ein wackerer Haubdegen, aber um seine geographischen Kenntnisse war es nicht fonderlich bestellt. An Bord des Linienkorvettes, auf dem er die Ueberfahrt nach Amerika machte, erlebte er einige schlimme Wochen, da stürmisches Wetter die Reise verzögerte. Selbst auf strenge Mamezzucht haltend, wollte er dem Admiral nicht gern in seine Naivigkeit breintragen; endlich konnte er sich aber doch nicht länger bezwingen, und sich in straffer Haltung vor den Admiral hinplanzend, sagte er: „Wahlerd, ich weiß, daß es die Pflicht eines Soldaten ist, sich auf See zu fügen, aber da mein erlauchter Herr mir seine Truppen anvertraut hat, so halte ich es für meine Pflicht, Sie zu fragen, ob es nicht möglich ist, daß wir in einer der letzten dunklen Nächte an Amerika vorbeifahren würden.“

Werth der Spielarten. Vieles ist behauptet worden, daß die Spielarten unter der Regierung Karls des Einfalligen erfunden seien. Hiermit stimmt eine von Walter Scott überlieferte Antwort des Doktor Gregory in Edinburgh. Ein Mann war nämlich wegen eines Verbrechens vor Gericht gezogen und Gregory wurde berufen, seine Ansicht über den geistigen Zustand desselben anzuspreden. Er erklärte ihn für irrsinnig und unzurechnungsfähig. „Wie ist das möglich?“ rief ein Richter aus; „es ist bekannt, daß dieser Mann eine außerordentliche Stärke im starrenpielen besitzt, namentlich ein vorzüglicher Whistspieler ist!“—„Ich verschie mich nicht auf das Starrenpielen,“ antwortete Gregory, „aber ich entfinne mich einstmals gesehen zu haben, daß die Spielarten zur Verzerrung eines geistesschwachen Königs erfunden seien.“

Ein vollendeter Hofmann. Der Herzog von Grammont wollte eines Tages dem Kardinal von Richelieu seine Aufwartung machen und traf Frankreichs allmächtigen Minister bei einem ziemlich kindischen Beschäftigung an. Derselbe sprang nämlich in Unterleibshemden gegen eine Wand und merkte mit großer Aufmerksamkeit an, wie hoch er gesprungen sei. Grammont ersparte dem Kardinal die Beschämung, über seine Vergünstigung erröthen zu müssen, sondern zog sofort, ohne irgend ein Erstaunen zu äußern, seinen Rock aus und rief, indem er gleichfalls anfing zu springen: „Ich wetze, daß ich ebenso hoch springe wie Eure Eminenz.“ Dieses kluge Benehmen verschaffte ihm die Freundschaft des Ministers und in der Folge den Titel eines Marschalls von Frankreich.

Voelcker Bros.

MOEBELN!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von **Möbeln aller Art!**

Alle Möbeln für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreimern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

— In der Weihnacht verurtheilte der Richter Charles Flaherty, der im vorigen Frühjahr des sträflichen Umgangs mit einem Mädchen seiner Gemeinde überführt worden war und dessen Sache noch in der Berufungs-Instanz schwebt, in seiner alten Gemeinde in Mount Morris im New York'schen County Livingston eine ärgerliche Unterbrechung der Ritterschmeisse. Der Gottesdienst war bis zur Sammlung des Opfergeldes gediehen, da trat der abgesetzte Pfarrer bis an die Communionbank vor dem Altar und sprach etwas Folgendes: An diesem Abend vor einem Jahre las ich vor diesem Altare als Euer Pastor die Messe. Jetzt bin ich eines Verbrechens schuldig gesprochen worden und werde vielleicht bald eine Gefängnißzelle beziehen. Heute Nacht befindet sich ein Mensch hier, der sich um Werkzeuge zu meiner Verurteilung hergegeben hat. Dieser Mensch ist Con D'Veary. Er kommt nicht in frommer Absicht hierher. Weshalb er gekommen ist, weiß ich nicht, aber es ist der Wunsch dieser Versammlung, das er das Gotteshaus verlasse.“ Amstießelbar nach diesen Worten entstand ein Aufbruch. Flaherty's Anfang schrie danach, D'Veary aus der Kirche zu weisen, während seine Gegner zögerten. D'Veary selbst erhob sich von seinem Sitze und entgegnete: „Wenn Charles Flaherty über einer seiner Freunde Verbrechen zu thun, wird der Kirchenbesucher an Nothgen Arbeit haben.“ Der gegenwärtige Pfarrer Day vermochte kaum die Ruhe wiederherzustellen, denn Flaherty sah fort zu sprechen, wobei er D'Veary beschuldigte das in die stehende Mädchen Maria Sweney gelehrt zu haben, falsches Zeugniß gegen ihn abzugeben. Er wiederholte diese Anwürfungen in der darauf folgenden Morgenmesse, fand aber damit nur wenig Anklang. Die Wehrkraft von Flaherty's früheren Pfarrkindern hat für ihn Partei ergriffen und leistet Vater Day's Pastorat nur geringen Vorshub.

Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager in der Seguin Straße neben dem Comal Musikstore.

Größte Auswahl der besten Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt besorgt. Preise mäßig.

An die Baumwollsammler-Verkäufer. Da unsere neue Delmühle am 1ten September in Betrieb gesetzt wird, so sind wir jetzt bereit, irgend eine Quantität Baumwollensamen, welche uns in Bulk oder Säcken geliefert wird, zu kaufen. Wegen Säden und genauere Anweisung wende man sich an die Landa Cotton Oil Co., Office am Marktplatz 41

F. S. Marsfeldt ertheilt **Clavier - Unterricht** Näheres zu erfagen in der Office dieser Zeitung.

Jos. Grassl, Buchbinder, San Antonio-Strasse, gegenüber von F. Rolfe, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten

Dr. George Moeckel, Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza, Wohnung: 520 Wasser Str., San Antonio, Texas.

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer San Antonio Strasse gegenüber der Ersten Nat. Bank, Neu Braunsfels, Texas.

B. PREISS & CO. Livery, Feed and Sale Stables hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunsfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitperde

flets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvooll B. Preiß & Co.

Kauft hier gezogene Obstbäume! Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Pfäulen, Japanische Pfirsiche, etc. in Blüthen, April- bis Mai-Blüthen. Auch liefert ich alle möglichen Sorten Weinreben, Schattanbäume und Pflanzsträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum wird unter Garantie als durchaus namensrecht verkauft. Befellungen können bei F. Waldbachmidt oder E. Heidebauer abgegeben werden. Preislisten gratis zugelandt. D. L. Lode, Neu Braunsfels.

J. T. WILLETT, Rechtsanwalt, Praticirt in Comal und umliegenden Counties.

Karnes County FARM Ländereien zu verkaufen bei **Michaelis & Homann.**

ADOLPH GEUE, (Neben Gruene's Store.) Frucht- und Candy-Store.

TOWER'S FISH BRAND SLICKER The Best Waterproof Coat in the World!

Neu-Braunsfeler Gegenseitiger Unterstühtungs-Verein Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieds der Directoriums anmelden lassen. Hermann Seefe, Präsident Joseph Faust, Vice-Präsident F. Hampe, Secretär. D. E. Kischer, Schatzmeister G. Kuborf, Dm. Seefak, O. Seefak } Directoren.

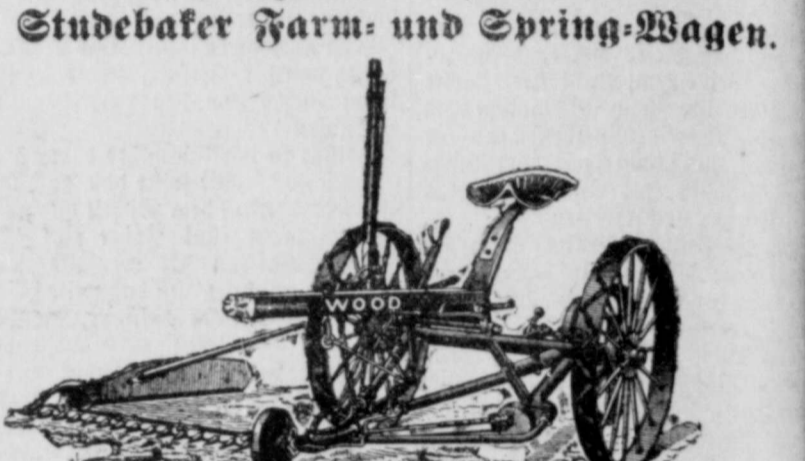
COMAL IRON WORKS. Unterszeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärben von Cotton Gins, Sägen u. s. w. Reparaturen an Maschinen aller Art, sowie an Dampfmaschinen werden prompt besorgt. Wasser und Dampfleitungen sowie alle Schmiedearbeiten billig und rasch ausgeführt. J. W. Thebe.

Joseph Faust, J. D. Quinn, G. Clemens Präsident. Vice-Präsident. **ERSTE NATIONAL BANK** von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000 Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen am Deutshland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfketlinien. Agenten für Versicherungsgesellschaft Feuer und Tornabo. Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27.17

Wm. SCHMIDT, Seguinstraße, Händler in allen Sorten Neu Braunsfels, Texas.

Farmgeräthschafte Studebaker Farm- und Spring-Wagen. Agent für die berühmten



Ernte- und Mähmaschinen Agent für Walter A. Wood's weltberühmten

Garantirt die beste im Markte.

neue „Canton“ Stengel-Schneider



BRUNO E. VOELGKER, Händler in

Drogen, Chemikalien und Patent-Medizinen. Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) soeben eine große Auswahl erhalten. Zeitschriften, Leitungen, Kalender und andern Lesestücken in Masse. Geburtstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

The INTERNATIONAL ROUTE SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G. N. R. R. CO. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS WITHOUT CHANGE. Trains bound north leave New Braunsfels 7:40 a m and 9:30 Trains bound south leave New Braunsfels 8:00 a m and 9:45 R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunsfels. D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. Palestine, Texas.

Pfeuffer's Lumber Yard Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Kappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Nagel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER. Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolg Concurrenten. Komme jeber und überzeuge sich selbst. S. V. PFEUFFER MANAGER.